

DER BACHELOR SOZIALWISSENSCHAFTEN IM VERGLEICH UNTERSCHIEDLICHER STANDORTE

EINLEITUNG

Jede Universität ist anders strukturiert, wodurch sich so auch je nach Standort unterschiedliche Erfahrungen, Herausforderungen und Kompetenzen ergeben. Wir haben uns mit Studierenden unterschiedlicher Universitäten unterhalten und deren Ähnlichkeiten und Unterschiede untersucht. Unser Forschungsfokus lag auf Vergleichen der unterschiedlichen Studienstandorte.

METHODE UND MATERIAL

- Forschungsfeld:** BA-Sozialwissenschaften Studierende verschiedener Universitäten
- Feldzugang:** über private soziale Netzwerke, Versuche anderer Zugänge über social Media ohne Erfolg
- Erhebungsmethode:** halb-offenes Leitfadenterview angelehnt an Rosenthal
 - Erstellung Leitfaden aus den Forschungsthemen und -interessen heraus
 - Experteninterview; online Recherche
 - Aufteilung in drei Abschnitte
 - angestrebte Interviewlänge: ca. 45 Minuten

- Sample:** 6 Proband*innen → Berlin, Bochum, Braunschweig, Magdeburg, Hannover und Göttingen
 - 3 Männer, 3 Frauen
 - Interviewlänge: ca. 30 – 60 Minuten

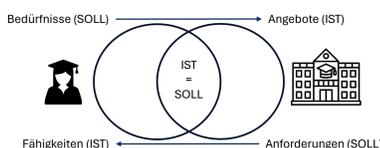
1. Teil	Allgemeine Studiendaten
2. Teil	Bewertung des Studiums
3. Teil	Vergleich zur Uni Göttingen

FORSCHUNGSFRAGEN

- Victors:** Welche Aspekte beeinflussen auf welche Weise die Zufriedenheit der SoWi Studierenden? Lassen sich Standortunterschiede feststellen?
- Björns:** Inwiefern fühlen sich Studierende der Sozialwissenschaften durch ihr Studium auf das zukünftige Berufsleben vorbereitet? Welche Erwartungen haben sie an ihre beruflichen Perspektiven und wie gut werden diese erfüllt? Welche Herausforderungen sehen sie in Bezug auf ihre berufliche Zukunft?
- Neles:** Wie bewerten Studierende anderer Universitäten die Besonderheiten und Kompetenzen, die der Bachelor Sozialwissenschaften in Göttingen für sich selbst erhebt und wie unterscheiden sich ihre eigenen Erfahrungen?

ERGEBNIS 1

- Auswertung**
- Induktive Kategorienbildung orientiert an Mayring mit ChatGPT und Prompterstellung nach Zhang et al.
 - Deduktive Kategorieanwendung anhand der Erklärungsmodelle von Studienzufriedenheit von Westermann
- Theoretischer Rahmen**
- Zufriedenheit:**
 - Theoretischer Ansatz aus der Arbeits- bzw. Kundenzufriedenheitsforschung: *Zufriedenheit als Einstellung des Individuums zu seiner Arbeit/Arbeitsituation*
 - Allgemeine Studienzufriedenheit demnach als Einstellung des Individuums zum Studium insgesamt (Westermann et al)
 - Erklärung:**
 - Person-Environment-Fit-Theorie bzw. Person-Umwelt-Passung
 - Demnach ist die Studienzufriedenheit das Ergebnis eines Vergleichs zwischen **IST-** und **SOLL-** Werten
 - Nach **PEFit**-Theorie sind zwei Aspekte besonders relevant:
 - Passung zwischen **Bedürfnissen**, die die Person (in kognitiver, emotionaler oder sozialer Hinsicht) hat, und **Angeboten**, die sie in der Umwelt wahrnimmt, um diese Bedürfnisse zu befriedigen
 - Passung zwischen den **Anforderungen**, denen sich die Person (auf der Leistungs- und Beziehungsebene) ausgesetzt sieht, und den **Fähigkeiten**, die sie zu haben meint, um diese Anforderungen zu erfüllen



- Ergebnisse**
- Studienwahl** erfolgte vor allem aufgrund eines Interesses an gesellschaftlichen Themen (diese Erwartungen wurden/werden mit dem Studium befriedigt)
 - Der **Standortwahl** jedoch, vor allem aus fachunabhängigen Gründen (Wunsch in eine andere Stadt zu ziehen, finanzielle Motive etc.)
 - Angehende Studierende des SoWi-BA achten eher weniger auf die standortspezifische Ausrichtung der Universitäten
 - Diversität** im studentischen Umfeld als auch in der Lehre wurde von allen geschätzt, wenn auch unterschiedlich stark
 - soziale studentische Umfeld** (SoWi-Bubble) wurde als wichtige Komponente der Zufriedenheit genannt, das Fehlen (vor allem aufgrund von Corona) wiederum explizit negativ bewertet
 - mangelndes Feedback und Betreuung, wenig berufsvorbereitende Begleitung** SoWie Wahrnehmung, dass SoWi **geringere Anerkennung** inner- als auch außerhalb der Universität erhält, waren negative Einflussfaktoren
 - Bewertung von **Methodenmodulen/Wirtschaftsmodule** ambivalent sowohl positive als auch negative Bewertungen
 - Negative Bewertung der Methodenmodule resultierte jedoch nicht aus den Thematiken an sich, sondern der wahrgenommenen Gewichtung die sie im Studium einnahmen
 - SoWi-Studierende schätzen die **Multidisziplinarität** des Studiengangs...
 - ... zum einen aus fachlichem Interesse...
 - ... zum anderen da es eine **Exploration** unterschiedlicher Fachgebiete ermöglicht, die für eine spätere akademische und berufliche **Spezialisierung** aber auch persönlichen **Selbstfindung** relevant sein könnten
 - Die Studierenden, die SoWi nach einem abgebrochenem Erststudium antraten, schätzten darüber hinaus, dass sie zuvor belegte Fächer fortführen konnten bzw. teils auch **ECTS übernehmen** konnten (Jura, Politik, WiWi)
 - In Bezug auf die explorativen Möglichkeiten wird auch die **Autonomie** des SoWi-BAs positiv bewertet, jedoch kann diese in Verbindung mit generalistisch-empfundeneren Charakter des SoWi-Studiums zu Gefühl von **Orientierungslosigkeit** führen

- Schlussfolgerungen**
- Da die angehenden SoWi-BA Studierenden eher unspezifische Erwartungen (wenig Wissen über Angebote/Anforderungen der Uni) an das Studium herantragen, wirken sich die explorativen Möglichkeiten im Rahmen der Multidisziplinarität des Studiengangs positiv auf die Studienzufriedenheit aus
 - Auf der anderen Seite könnte sich eine intensive und obligatorische Ausrichtung (bspw. quantitative Methodenlehre) tendenziell negativ auf die durchschnittliche Studienzufriedenheit auswirken (kein Bedürfnis/unerwartete Anforderungen)
 - Zwar ist die Autonomie einer der Stärken vieler SoWi-Studiengänge, jedoch sollten auch strukturierte Spezialisierungs-/ Ausrichtungsmöglichkeiten angeboten und beworben werden (siehe z.B. Reiter „Empfehlungen“ im IPS2 Menü)

ERGEBNIS 2

- Vorbereitung auf das Berufsleben**
- Positiv:**
- Studierende fühlen sich durch das Studium der Sozialwissenschaften selbstständiger und sicherer in ihren Fähigkeiten
 - Das Studium vermittelt eine wissenschaftlichere Denkweise und methodische Fähigkeiten
 - Erworbene Stärken liegen in der Selbstorganisation und eigenständigen Bewältigung der Studieninhalte, was sich auf die Problemlösefähigkeit im Berufsleben transferieren lässt
 - Studierende bewerten das Studium insgesamt positiv und sehen darin eine gute Grundlage für ihre beruflichen Perspektiven
- Negativ:**
- Einige Studierende empfinden das Feedback als unzureichend und wünschen sich mehr Möglichkeiten zur Verbesserung
 - Es wird betont, dass der Studiengang Sozialwissenschaften an manchen Universitäten weniger angesehen ist als andere Fächer und dies zu Unsicherheiten bezüglich der eigenen Berufswahl führen kann
 - Gelehrtes oft zu unspezifisch und kann im Berufsleben nicht angewendet werden
 - Praxisangebote fehlen oft oder sind mangelhaft

- Einflussfaktoren auf die Studienwahl**
- Interesse an gesellschaftsnahen Themen
 - Wunsch nach Austausch mit Mitstudierenden und Lehrenden
 - Interesse an Forschung und Methodik
 - Bedürfnis nach Vielseitigkeit und interdisziplinärem Ansatz
 - Wertlegung auf Wahlfreiheit und individuelle Gestaltung des Studiums

- Erfüllung von Erwartungen und Hoffnungen**
- Studiengang als Orientierung genutzt, Vielseitigkeit des Studiums sollte Klarheit schaffen, was einen „wirklich interessiert“
 - Besseres Blickfeld für Politik und Gesellschaft gewinnen, Erwartungen eingetroffen
 - Soziales Miteinander besser verstehen, Erwartungen auch oft eingetroffen
 - Inhalte von Psychologie vermittelt bekommen, weitestgehend wurde diese Erwartung nicht erfüllt
 - sich im Studium auf persönlich interessierende Themen konzentrieren und eigene Erkenntnisse gewinnen, wurde als erfüllt wahrgenommen
 - Genug Freiraum für eigene Forschung zu haben ist in der Regel nicht eingetroffen

- Herausforderungen nach dem Studium**
- Erworbene Qualifikationen können oft eher als Softskills verstanden werden
 - Wenig spezifische Berufsvorbereitung im Studium
 - Wissenschaftliches Arbeiten als Kernqualifikation
 - Rhetorik und gesellschaftliches Verständnis werden als sinnvoll für das Berufsleben empfunden
 - Die Frage „Wo will ich eigentlich mal hin“ beschäftigt viele Studenten, dies vor allem aufgrund des vielseitigen Studiengangs

- Was sollte am Studium verbessert werden?**
- Mehr Praxisbezug im Studium
 - Aktuellere Themen und relevantere Inhalte im Lehrplan
 - Mehr praktische Erfahrung und Praktikumsmöglichkeiten
 - Erweiterung der überfachlichen Kompetenzen, wie Rhetorik und EDV-Fähigkeiten
 - Berufsvorbereitende Messen/ Exkursionen
 - Mehr Anerkennung anderen Studiengängen gegenüber

- Mögliche Berufsfelder**
- Vor allem Quereinstiege denkbar:
 - Redaktionen und Medien
 - PR und Marketing
 - Marktforschung
 - Personalmanagement
 - Politik
 - Stiftungen, Vereine, Verbände
 - Unternehmensberatung
 - Kultur- und Bildungswesen
 - Forschung und Wissenschaft
 - Öffentliche Verwaltung und Behörden
 - Etc.

- Erwartungen der Arbeitgeber an Studierende der Sozialwissenschaften**
- Kompetenzen: analytisches Denken, Forschungsfähigkeiten, soziale Kompetenz, interdisziplinäres Verständnis und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte gut zu kommunizieren
 - Gesellschaftliches und politisches Verständnis
 - Sorgfältiges und wissenschaftliches Arbeiten

ERGEBNIS 3

- Auswertung**
- Deduktive Kategorieanwendung nach Mayring
 - Basis Experteninterview
- Beratung**
- Kaum auf eigene Fakultät spezialisiert
 - Positive Bewertung Göttinger Möglichkeiten
 - Genannte Einrichtungen
 - Asta, Fachschaft, psychologische Beratung, Studiförderprogramm - z.B. eigene Forschung, Beratung über Zukunftsperspektive, Praktikumsbüro, Studienbüro, Studienverlauf, Stabstelle Chancengleichheit, Sprechstunden bei Lehrenden
- Praxis**
- Alle haben Pflichtpraktikum und die meisten Forschungsprojekte
 - Für alle bedeutsamer Faktor innerhalb des Studiums, von nahezu allen mehr Praxisangebote geforderte → SoWi-GO und Exkursion positiv
 - Möglichkeiten außerhalb von Forschung, wenn Angebot vorhanden oft nicht präsent oder spezifisch genug
 - Bewertungen der eigenen Standorte gemischt → Alle bewerten Göttingens Herangehensweise positiv
 - Weitere genannte Praxisangebote
 - Tätigkeit als Tutor*in, Messen zu Vorstellung von Unternehmen, Gastvorträge zu Forschung, von Alumni, Mails mit Infos, BA in Kooperation mit Unternehmen, Studierenden-Initiativ Programm, Kursangebote -z.B. Projektmanagement, Exkursion, Auslandsaufenthalt, Erasmus-Praktika
- Multidisziplinarität und Internationalität**
- Multidisziplinarität überall wahrgenommen
 - Internationalität zwar meist einzelne Beispiele aber nicht wirklich präsent
 - Großteil der Lehrenden wenig ethnisch divers, eurozentrische Lehre, dagegen Offenheit empfunden gegenüber Diversität und Pluralität
 - Schlägt sich auch in gemischten Bewertungen wieder
 - Fast alle hätten gerne mehr und alle bewerten Göttingen positiv
 - Bei einigen allerdings kein Wunsch nach mehr, andere Aspekte zentraler
 - Abgrenzungsproblem: SoWi als Studienfach multidisziplinär oder Angebot der Universität → Schlüsselkompetenzen
 - genannte Begründungen für Wichtigkeit:
 - Authentische Erfahrungen, bessere Lehre, Neue Denkanstöße, Theorien, Tools, Vernetzung mit anderen Personen
- Viefalt**
- Mehr in den Studis als Lehrenden gesehen
 - Studis: sichtbar unterschiedliche Personen, wenige Vorurteile, Offenheit spürbarer als in anderen Fachrichtungen aber auch innerhalb Fakultätsfächern Unterschiede wahrgenommen, Herausforderung „nicht-mono-Identität“
 - Lehrende: sensibler Umgang und Sprache, Anknüpfung an Authentizität aber Lehrende oft männlich und weiß insbesondere in Wirtschaftsfächern
 - Förderung: Projektfinanzierung und Initiativenunterstützung, Gleichstellungsbeauftragte, reagieren auf Bedarf, dennoch gemischte Bewertung
 - Alle bewerten Göttingen positiv und sehen Wichtigkeit der Förderung aber wenige wünschen sich mehr Förderung
- Einzigartige Fächer**
- Bei knapp der Hälfte vorhanden aber niemand hat diese Auswahl genutzt
 - Wenn nicht vorhanden nicht als negativ empfunden, genug andere Angebote
 - Göttingen zwar positiv bewertet und als wichtig erachtet aber wenig Nutzungsinteresse und Förderungswunsch
 - Genannte Fächer:
 - Amerikanistik, Gender Studies, Lateinamerika, Kriminologie, Steuerlehre, Islamwissenschaft
 - Verbindung zu Authentizität wird auch hier wieder betont
- Orientierungssemester**
- Keine Uni hat ein vergleichbares Semester, dafür oft andere Orientierungsangebote → O-Woche, Tutorien, Ansprechpersonen, Infomaterial
 - Alle beginnen mit Einführungsvorlesungen, Basiswissen – meistens Pflichtmodule
 - Gemischte Bewertung der eigenen Standorte
 - Überladene Vorlesungen, Mangel an Ausblick und Orientierung
 - Anknüpfungsmöglichkeit, Rücksichtnahme der Dozierenden, Kontextualisierung
 - Alle bewerten Göttinger Angebot als positiv und einige hätten sich auch mehr Unterstützung gewünscht
- Fächervielfalt**
- Alle empfinden bei sich eine Vielzahl an Fächern, aus denen sie wählen können, wenn auch bei einigen keine wirkliche Wahl stattfindet
 - Dennoch sagen fast alle das sie sich mehr Wahlmöglichkeit gewünscht hätten nach dem ihnen das Göttinger Modell vorgestellt wurde
 - Positive Bewertungen der eigenen Standorte: für die meisten hilfreich und wichtig, Individualisierung des Studiums
 - Herausforderungen der Vielzahl bezüglich beruflicher oder fachlicher Kompetenzen, Angebote variieren stark
 - sehr positive Bewertung Göttingens
 - SoWi geprägt von Interdisziplinarität, Kombination mit einzigartigem Fach gelobt, Flexibilität und Individualität, Interessenrepräsentation
 - Kombinationen brauchen sinnvolle Ausgestaltung, Universitätsidentität sollte dennoch bestehen
 - Meistvertretene Fächer: Politik, Soziologie, Wirtschaftsfächer

DISKUSSION UND AUSBLICK

Im weiteren Verlauf sollen die Ergebnisse der ersten Forschungsfrage mit online Bewertungen der Universität abgeglichen werden, um eventuelle Standort-Effekte nachvollziehen zu können. Zusätzlich wollen wir mit Hilfe einer standardisierten Befragung unserer Teilnehmer*innen erfahren in welchem Umfang die unterschiedlichen Aspekte auf die Studienzufriedenheit wirken. Bezüglich der zweiten Forschungsfrage wird die Perspektive der Arbeitgeber in Hinblick auf die Erwartung der Studierenden untersucht. Um die Ergebnisse der dritten Forschungsfrage zu ergänzen, sollen weitere Bewertungen von Göttinger Sowi-Studierenden erfasst werden. Damit soll deutlich werden, ob die genannten Kompetenzen der Wahrnehmung der Studierendenschaft entsprechen. Im weiteren könnte die Beziehung der Kompetenzen zueinander untersucht werden. Außerdem wäre auch spannend zu sehen, inwiefern das Aufzeigen von anderen Modellen Einfluss auf die Bewertung der eigenen Studienerfahrung hat. Hier konnten sich bereits erste Hinweise festgestellt werden.

LITERATUR

- Zhang, He; Wu, Chuahao; Xie, Jingyi; Lyu, Yao; Cai, Jie; Carroll, John M. (2023): Redefining Qualitative Analysis in the AI Era: Utilizing ChatGPT for Efficient Thematic Analysis. Online verfügbar unter <http://arxiv.org/pdf/2309.10771.pdf>.
- Westermann, R., Heise, E. & Spies, K. (2018). FB-SZ-K. Kurzfragebogen zur Erfassung der Studienzufriedenheit [Verfahrensdocumentation, Fragebogen und Erläuterungen zum Fragebogen]. In Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) (Hrsg.), Open Test Archive. Trier: ZPID.
- Mayring, Philipp; Fenzl, Thomas (2019): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Nina Baur und Jörg Blasius (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 633–648. Online verfügbar unter https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-21308-4_42.
- Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Unter Mitarbeit von Georg Breidenstein, Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff und Boris Nieswand. 1. Aufl. Stuttgart: UTB GmbH; UVK (utb-studi-e-book, 3979). Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838539799>.
- Rosenthal, Gabriele (2015): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 5. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Grundlagentexte Soziologie). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1139624>.